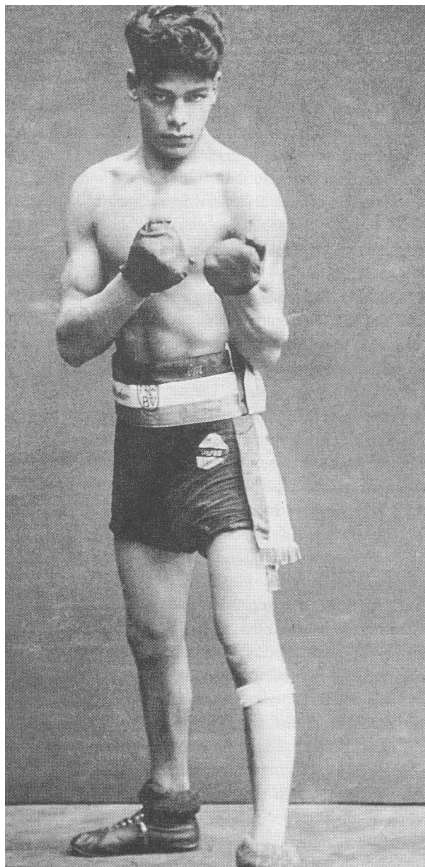




Sinti und Roma im „Dritten Reich“

Johann Wilhelm Trollmann
Von Freunden „Rukelie“ oder
„Gipsy“ genannt

Mittelgewicht – Deutscher Meister 1933

Geboren am 27.12.1907

Gestorben am 9.2.1943 im KZ Neuengamme

62 Kämpfe – 30 gewonnen- 13 unentsch. –
19 verloren

Schon als Amateur war Trollmann erfolgreich. 1930 wurde er Profi und zählte bis 1933 auch zur Deutschen Spitzenklasse.

Sein Boxstil war eine Mischung aus „Sugar Ray Robinson“ und „Aap“ Peter Müller. Er tänzelte im Ring mit hängenden Fäusten, war seinen Gegnern technisch meistens überlegen, er beherrschte ein für die damalige Zeit unglaubliches boxerisches Repertoire. Doch die

Veranstalter hatten auch wegen seines zigeunerhaften Auftretens ihre Last mit ihm. Trotzdem war er ein Publikumsmagnet. Er schaffte 1932 sogar ein Unentschieden gegen den großen Hein Domgörgen. Am 9. Juni 1933 boxte Trollmann in Berlin gegen Adolf Witt um die Deutsche Meisterschaft im Halbschwergewicht. Die Nazis waren jetzt an der Macht und gaben den Ton an. Trollmann gewann den Kampf einwandfrei, aber man wollte natürlich keinen Zigeuner als Deutschen Meister und gab während der Veranstaltung bekannt, dass der Kampf gegen Witt kein Meisterschaftskampf sei. Doch unter dem Druck des Publikums wurde Trollmann dann doch zum Deutschen Meister erklärt. 4 Tage später wurde das Urteil wieder aufgehoben. Am 21. Juli 1933 war dann sein Schicksalstag. Zum Kampf gegen Gustav Eder hatte sich Trollmann – die Ausweglosigkeit seiner Situation erkennend – „arisch präpariert“. Er hatte seinen Körper weiß gepudert und die Haare blond gefärbt. So kam er in den Ring, veräppelte die Nazi-Funktionäre und ahmte den „arischen Boxstil“ nach. Er ging ohne Biss kämpfend in der 5. Runde KO und war fortan nicht mehr gefragt. 1938 wurde er verhaftet. Nach Arbeitslager und Ostfront kam er ins KZ Neuengamme, wo er am 9. April 1943 erschossen wurde. Eine späte Rehabilitation wurde ihm durch den Bund Deutscher Berufsboxer vor einigen Jahren zuteil. Der Titel eines Deutschen Halbschwergewichtsmeisters aus dem verschobenen Kampf 1933 mit Adolf Witt wurde ihm zuerkannt.

